

## Arafat im Angebot

Das hat man davon, wenn man Kontaktpennen aufhebt. Kaum hatte das israelische Parlament das sieben Jahre alte Verbot aufgehoben, das auf Beziehungen zur PLO lag, stand schon PLO-Chef Jassir Arafat vor der Haustür - genauer: auf dem Fernsehschirm. Das staatliche (!) israelische Fernsehen unterbrach gar sein Programm, um Arafats Botschaft an das 'Volk und die Regierung Israels' zu übertragen. Derweil Arafat dem israelischen Premier Rabin ein Treffen à la Begin - Sadat als 'Meilenstein zum Frieden' andiente, duften die verblüfften Israeli ein Standbild des 'Chef-Terroristen' auf der

Mattscheibe betrachten.

Ob Rabin sich mit Arafat zusammentut, ist natürlich mehr als eine Geste der Höflichkeit, sondern ein Kern des Konflikts überhaupt. Es wäre nämlich die De-facto-Anerkennung der PLO als Regierung in spe - jener Organisation also, die noch vor gar nicht so langer Zeit die Vernichtung des Staates Israel gepredigt hatte. Jerusalem wird sich Zeit lassen, und Rabin antwortete denn auch - ähnlich wie einst Bonn gegenüber der 'DDR' - mit dem dürren Rechtsvorbehalt: 'Israel verhandelt nicht mit der PLO.'

Freilich wird sich die Charade 'Palästin-

ser ja, PLO nein' nicht ewig aufrechterhalten lassen. Hinzu kommt ein zweites Gebot des Pragmatismus: Im Vergleich zu den Nachgeborenen vom Schlage der Hamas und des Islamischen Jihad ist der alternde Arafat geradezu ein Salonlöwe, der an jeden Tisch paßt. Irgendwie werden sich Israeli und Palästinenser doch arrangieren müssen. Hamas und Jihad sind ein Rückfall in die blutige Vergangenheit; ihr Ziel ist Vernichtung, nicht Verständigung. Arafat aber weiß, daß es keinen 'Endsieg' geben wird, und deshalb sollte Rabin das Angebot nutzen.

jj